

Eine solche Wechselwirkung zwischen bewußter und unbewußter Gestaltung eines Sagenstoffes läßt sich recht häufig an dem Verhältnis der „langen Schicht zu Ehrenfriedersdorf“ (Nr. 1250) und dem „Bergmann von Jahn“ erkennen, das neuerdings wiederholt der Gegenstand literarhistorischer Untersuchung gewesen ist. Denn solchen Stoffen gegenüber wird die Sagenforschung zur Literaturgeschichte. Diese Sagen bilden den Niederschlag gewisser literarischer Strömungen im Volke. Aus der Art, wie sie das ursprüngliche Erzeugnis der Volksseele umprägen und sich dann wieder in der Masse verbreiten, gewinnt ferner der Sagenforscher schätzbare Parallelen zu tieferem Eindringen in das ältere Sagenmaterial. Solche literarische Sagen aus einer Sammlung wie die vorliegende auszuschließen, wäre also ein schweres Unrecht. Sie sind hier als romantische Sagen bezeichnet, weil der Einfluß der Romantik auf die Mehrzahl unter ihnen unverkennbar ist.

Ich habe früher einmal (Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde, Bd. 1, Heft 2, S. 7 ff.) die eigentliche Volksfage dem Volksliede im engeren Sinne zur Seite gestellt, mit dem volkstümlichen Liede aber die volksmäßige Sagenbildung verglichen. Letztere muß jedoch die Kennzeichen echter Volksfage aufweisen. Entspricht das literarische Erzeugnis dieser Forderung nicht, dann freilich ist es als „unecht“ aus einer Sagenammlung zu verbannen.

Der Versuch einer derartigen Scheidung sollte nicht als Vermessenheit angesehen werden, wenn auch zugegeben ist, daß eine untrügliche Methode, echte und unechte Sagen auseinanderzuhalten, nicht besteht. Doch gibt es einige Kriterien. Das oberste Kennzeichen der Volksfage ist Schlichtheit. Ihr eignen keine verwickelten Situationen, und alles Schönste liegt ihr fern. Eine reiche Nomenklatur muß sofort den Verdacht bewußter Sagenfindung wecken. In dieser Hinsicht sind sehr lehrreich die beiden in meinem Sagenbuche der Sächsischen Schweiz einander gegenübergestellten Sagen von dem Ursprunge des Namens Schandau (a. a. O., Nr. 86 und 87). Es sollte eigentlich keiner Erörterung